



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden

Aus'm Weerth, Ernst

Leipzig, 1868

Siegburg.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96049)

Taf. XLIV.

1.

Fünftes emaillirtes Medaillon des Heribertschreines in natürlicher Grösse. Email champlevé.

1 a.

Viertes emaillirtes Medaillon des Heribertschreines in natürlicher Grösse. Email champlevé.

1 b.

Darstellung des Propheten Jeremias auf einem Pfeiler der Langseite 1 des Heribertschreines in gleicher Grösse. Email champlevé.

1 c.

Halbfigur eines Engels gleicher Grösse der Dachseite 1 b des Heribertschreines. Email champlevé.

1 d.

Darstellung der Abtei Deutz. Medaillon gleicher Grösse in der Mitte der Dachseite 1 b des Heribertschreines. Email champlevé.

1 f.

Viereckige Platte gleicher Grösse mit der öfter wiederkehrenden Darstellung zweier Figuren, von denen die eine der andern in den Haaren reisst. Email champlevé.

1 g und 1 h.

Pilaster der Dachseiten in gleicher Grösse. Email champlevé.

1 i.

Schmuckleisten gleicher Grösse in Email champlevé.

SIEGBURG.¹

Um die Mitte des 11. Jahrhunderts trug die Höhe des Siegberges an der Sieg eine befestigte Burg, deren Besitzer der linksrheinische Pfalzgraf Heinrich der Wüthende war. In Folge der verheerenden Züge dieses Dynasten in das kölnische Gebiet eroberte Erzbischof Anno II. von Cöln die Siegburg und verwandelte dieselbe in ein Benedictiner-Kloster, dessen Kirche am 22. September 1066 zu Ehren des h. Michael der himmlischen Herrschaften, des h. Mauritius und seiner Gesellschaft geweiht und zuerst mit Mönchen aus dem Kloster S. Maximin in Trier und dann solchen des italienischen Klosters Fructuaria bevölkert wurde. Die neue Stiftung gewann durch die Macht und Stellung ihres Gründers — der als Primas

1. Vergl. Lacomblets Urkundenbuch, I. 202. 203. S. 129—132. — Westfälische Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde von Erhard und Gehrken, II. 99 und VII, 39—67. — Lambert von Hersfeld ad an. 1075 An. v. Hildesheim ad an. 1077. — Lersch: Erzbischof Anno II. im II. Bande dessen Niederrhein. Jahrbuches für Geschichte und Kunst, Bonn 1844. — Schwaben: Geschichte der Stadt, Festung und Abtei Siegburg, Cöln 1826. — Montanus: Vorzeit, I. p. 285. — Weyden: Das Siegthal, Bonn 1865, p. 77 ff. — Aeg. Müller: Anno II., Erzbischof von Cöln, Leipzig 1856, und Siegburg und der Siegburgkreis, Siegburg 1859.

und Metropolitan der Bisthümer Lüttich und Utrecht, Minden, Münster und Osnabrück, als zweifacher Erzkanzler sowol der römischen Kirche als des römischen Reiches in Italien, als Reichsverweser zu den mächtigsten Grossen, durch Energie des Charakters und geistige Bildung zu den hervorragenden Persönlichkeiten seiner Zeit gehörte — bald weit und breit Besitzungen und Gerechtsame. Kaiser Heinrich IV. gewährte der Abtei Siegburg schon Zoll-, Markt- und Münz-Gerechtigkeiten in ihrem Gebiete. Anno's Liebe zu seiner Stiftung dauerte bis zu seinem Tode, denn er bestimmte kurz vor demselben, in Siegburg begraben sein zu wollen. 1075 fand seine Beisetzung daselbst statt. Denkmäler von Anno's Vorliebe für Siegburg, wie Zeugnisse des geistigen Lebens des Klosters sind die dort entstandenen *Vitae Annonis*, die *Translatio Annonis* und das *Annolied*.² Dass auch eine Kunstwerkstatt hier war, ergeben die Ausführungen zur Beschreibung des Annoschreines. Die Abtei bestand unter einer Reihe von 46 Aebten bis zu ihrer Aufhebung 1803. Aus ihren Uwohnern hatte sich frühzeitig eine Stadt gebildet, die im 12. Jahrh. schon eine eigene Pfarrkirche,³ im 13. Jahrh. spätestens Festungsmauern erhielt und nachher sich ein trauriges Denkmal des frommen Eifers jener Zeit in zahlreichen Hexenprocessen unerhörtester Art errichtete.⁴

Der grosse, seit Anno's Vorliebe für Reliquien⁵ entstandene Reichthum an kostbaren Behältern und Kirchenschmuck, die alten Bauten,⁶ die Gräber mehrerer Kirchenfürsten⁷ gingen bei verschiedenen Bränden, so 1649 und 1772, und durch die mit der Aufhebung der Abtei verbundene Verschleuderung verloren.⁸

2. Janssen in den *Ann. d. hist. Ver. für d. Niederrhein*, I. 1. p. 88 ff.

3. Zum ersten Male veröffentlicht v. Jungbecker im 15. Jahrg. d. *Organs für christl. Kunst*. Eine Urkunde vom 13. Nov. 1169 im *Düsseldorfer Archiv*, worin die Leute von Bergheim von der Beitragspflicht zur baulichen Unterhaltung der Siegburger Kirche befreit werden, zeigt deren höheres Alter.

4. Mittheilungen daraus giebt Schwaben. Die Originalien befinden sich im Pfarr-Archive.

5. Die Sucht nach Reliquien riss Anno hin, sie fremden Kirchen mitunter gewaltsam zu entführen, obgleich er seinen Vorgänger Evergerus anklagte, der Cölner Kirche S. Cunibert eine goldene Altartafel, Bücher und Marmorfussböden entrissen zu haben. Lacomblet, *Urkundenbuch*, I. 218. Lersch, *Niederrhein. Jahrbuch*, II. p. 233.

6. Vom Annonischen Kirchenbaue besteht nur noch die Crypta. In Siegeln des 13. Jahrh. erscheint die Kirche mit 5 Thürmen.

7. Schwaben, p. 121, nennt Hermann III. von Cöln, † 1099, und Fridrich I. von Cöln, † 1131.

8. Unsere folgenden Abbildungen geben Alles, was von den Kunstwerken der Abtei in die jetzige Pfarrkirche zur Zeit übertragen wurde. Wie viel mehr z. B. an Reliquiarien früherhin vorhanden war, ergiebt ein Vergleich mit den beschreibenden Aufführungen in dem 1750 vom Minoriten P. Sebastianus herausgegebenen *Heilighthumsbüchlein*. Als verschollen heben wir daraus hervor: 1) das schwarze silberbeschlagene Trinkhorn des h. Anno; 2) ein silbervergoldeter Arm des h. Agapitus; 3) ein vergoldetes metallenes Haupt des h. Vitalis; 4) ein vergoldeter, mit Edelstein besetzter Kelch, dessen oberer Theil mit Crystall umgeben war; 5) ein grosses vergoldetes silbernes Kreuz etc. Ueber das Inventar und dessen Vertheilung an die umliegenden Kirchen zu Leichlingen, Ensen, B. Gladbach, Uekrath, Hermrath, Troisdorf, Mondorf, Blankenberg, Geistingen, Lilsdorf, Birk und Düsseldorf bei Aufhebung der Abtei befinden sich im k. Provinzialarchiv zu Düsseldorf verschiedene Akten-

2.

Emaillirte Säulen vom Annoschreine. Email champlevé.

2 a.

Knauf vom Dache des Annoschreines. Email champlevé.

2 b.

Einzelne emaillirte Felder dieses Knaufes. Email champlevé.

2 c—h.

Emaillirte Verzierungsstücke vom Annoschreine. Email champlevé.

3.

Emaillirte Heiligenscheine, wahrscheinlich vom Annoschreine, jetzt losgelöst in der Sacristei befindlich. Zwei davon haben auf der Rückseite die im Folgenden bezeichneten Monogramme. Email champlevé.

4.

Emaillen von dem Schreine, Taf. XLVII. 2. Email champlevé.

5. 5 a—d.

Emaillen vom Maurituskasten, Taf. XLVI. 2. Email champlevé.

6. 6 a.

Emaillen vom Honoratuskasten, Taf. L. 1. Email champlevé.

stücke: 1) Grossh. Berg. Vertheilungsrescript mit Inventar v. 18. März 1812; 2) Inventarium oder verzeichniss der Ornamente und Kleinodien der Pfarrkirchen allhier binnen der Stadt Siegburg vom Jahre 1598 — worin nur die Beschreibung von 8 silbernen Kelchen mit ihren Wappen Interesse gewährt. 3) Inventarium Ornamentarum sacrorum et reliquiarum so itzo in esse und in der Gerkammeren und Kilchumbtschaff vffen Gotzheuss Sigbergh furhanden Anno c. 1608 24 Martii uffgericht. In letzterm sind die Ornamente zuerst sehr flüchtig, dann die Reliquien verzeichnet. Darin: Item ein Chrystalinen Gemach in Gestalt einer Wegen (Wiege), darin Reliquiae alicuius sancti, cuius, non habetur. 5 Kistgen deren eines Helfenbein (Elfenbein) Effigies beate Virginis in weiss Alabaster geschnitten. Item ein weiss Helfenbeinern Kistgen, inwendich mitt blauen Sternen etc. Item ein kleines Dingh oder gebeins in silber gefast, auff einem hohen fuessgen, das man zu der Seghnungh St. Quirini Wasser gebraucht. — Item Dens St. Nicolai in silber gefast; Item ein Bundtlein, darin ein klein Bildnuss vnser lieber Frauwen — Item ein rondt halben beiner (elfenbeinern) Kistgen oder Buchssgen, mit Silber beschlagen, darin reliquiae s. Clarae. Item ein silbernen Creutzgen — Im vordersten gefäch funden ein schöne Monstrantz sub nomine Kobbenradt in qua habetur spina de corona Christi. Item ein Monstrantz in qua effigies D. Catharinae cum reliquiis s. Barbarae. Item noch ein Monstrantz darinnen Pallium S. Annonis et Hereberti Archiepiscopi et costa S. Vincentii et Pecten Thomae Carthuarensis. Item ein Monstrantz Creutzwiss (kreuzweise), darinnen reliquiae s. Benigni, It. Brachium s. Quirini. Item ein gross rondt kelch, in qua quinque guttae sanguinis Christi, mit vielen edlen Steinen ausswendich. — It. ein klein silbern übergultes Monstrantzgen, darin de lacte et capillis b. Virginis mit zweien gulden Engolgen inwendich. Item ein Greiffklaw (Greifenklau) schwärtz mit silber beschlagen, darinnen auch verschiedene reliquiae erfindlich. — Item ein klein silbern Monstrantzgen de S. Sebastiano. It. ein klein silbern Monstrantzgen de undecim milibus virginum. Item ein silbern Monstrantzgen in qua dens s. Appolloniae cum reliquiis D. Agnetis virginis. Item ein klein silbern Monstrantzgen de divo Paulo. It. noch ein silbern Monstrantzgen darin Johannekes (sic) Metzgen. etc.

Taf. XLV.

Schrein, enthaltend die Gebeine des h. Anno, Gründers der Abtei Siegburg. Derselbe, dem etwas ältern Heribertschrein in der üblichen rechteckigen Sarcophagform mit einem Giebeldache gleich gebildet, hat eine Länge von $2' 4''$, eine Breite von $16''$ und eine Gesammthöhe von $2' 4''$.

Leider erscheint dieses wol einst herrlichste Werk der romanischen Goldschmiedekunst durch die an ihm im vorigen Jahrhundert geschehene Beraubung des grössten Theiles seines Schmuckes nur noch als eine Ruine ehemaliger Pracht. Sämmtlichen die vier Wände umgebenden Nischen mangeln ihre Statuen, den Dachseiten ihre bildlichen Darstellungen,⁹ und selbst ein Theil der Inschriften ist abgerissen worden, so dass wir jetzt kaum mehr als das den hölzernen Sarg umgebende prächtige Gerüste besitzen. Auf einem vortretenden Fusse erhebt sich dasselbe, an jeder Langseite sechs kleinere von Dreibogen überwölbte Nischen, an den Schmalseiten eine grössere derselben, auf jeder Dachseite fünf Felder bildend. An den vier Ecken formiren vier Pfeiler mit Edelsteinen und Filigranverzierung, verbunden mit den beiderseits anstossenden Säulen der Bogennischen, kräftige Träger. Alle die Nischen trennenden Säulen bestehen aus emailirten Schäften der verschiedensten Farben und Muster, vergoldeten Basen mit Eckblättern, vortrefflich eiselirten Capitellen vergoldeten Gusses mit phantastisch gebildeten Pflanzen- und Thier-Ornamenten (Taf. XLIV. 2). Ein in vergoldetem Silber getriebenes, durch Blatt-Ornamente verziertes Band, das auch die Abschrägungen unter und über den vier Wänden des Schreines deckt, bekleidet die innern Bogenwölbungen, deren äussere Flächen vergoldete Inschriften in blauem Emaillegrunde einnehmen, welche den ehemals in den Nischen befindlichen Statuetten entsprechen.

Wir theilen diese Inschriften mit, wie sie sich nunmehr noch am Schreine befinden, indem wir eingeklammert die verlorenen Theile derselben nach frühern Abschriften ergänzen.¹⁰

Die Vorderseite zeigte ehemals die Gestalt Anno's, umgeben von zwei Engeln, das Modell der Abteikirche in der Rechten haltend. Darüber in den Medaillons in Halbfiguren Gott Vater, mit der Rechten segnend, in der Linken ein Buch tragend, und symbolische Engelfiguren. Hier steht dieses Distichon:

Alme Pater Patriae, plebem sacer Anno tuere

Quosque foves membris, his fer opem meritis.¹¹

Auf der gegenüberstehenden Seite stand nach Gelenius der Erzengel Michael, dem die

9. Die leeren Flächen dieses wie der andern Schreine sind jetzt mit bunt unterlegten Glasscheiben ausgefüllt.

10. Die älteste Abschrift der Inschriften befindet sich in Gelenius Farragines Band XI. p. 515, aus welchen sie Alfert in seinem Sammelwerke (Nr. XLVIII. Blatt 101 ff.) abschrieb. Von Alfert entnahm sie Hüpsch: Epigrammatophie II, p. 12. — Die Abschriften, welche Müller, Organ für christl. Kunst, 1856, p. 128, zu Bock's geringfügigen und thatsächlich vielfach unrichtigen Mittheilungen im Organ 1853 gab, entstammen dem Anmerk. 8 angeführten Büchlein des Minoriten Sebastianus.

11. So das Original; Gelenius l. c. hat „misérís“.

Abteikirche geweiht war, mit Scepter und Weltkugel, neben ihm kniete der also bezeichnete Mönch Henricus custos. Von den Medaillons darüber nahm das mittelste in Halbfiguren die Mutter Gottes mit dem Kindlein, die beiden anderen wohl wieder Engelfiguren ein.

Das Inscriptband des Dreibogens trägt die Worte:

Signifer ethereis, Michahel, prelate choreis

Exime nos morti: transfer ad alta poli.

Die Inschrift der Medaillons lautet:

Virgo salutaris, pelagi quae¹² stella vocaris,

Nos vice materna protege salvifica.

Ueber den Nischen der Langseiten, in denen auf der einen Seite sechs kölnische Erzbischöfe, auf der anderen sechs Märtyrer sassen, lauten die Beischriften:

1. S. Materni: Primus Agrippinae Maternus rexit ovile.
(Justum deduxit Dominus per vias rectas.)¹³
2. S. Severini: Inde Severinus nituit coeli quasi sidus.
(Ostendit illi regnum dei.)¹³
3. S. Evergisi: Praesul Evergislus successit martyr opimus.
(Dedit ei scientiam sanctorum.)¹³
4. S. Cuniberti: Praenitet insertus superis merito Cunibertus.
(Honestavit illum in laboribus.)¹³
5. S. Agilolfi: Martyrii lauro micat ast Agilolfus ut auro.
(Complevit labores illius.)¹³
6. S. Heriberti: Vera salus per te sit christicolis Heriberte.
(Immortalis memoria eius.)¹³
7. S. Demetrii: En subit aetheream gaudens Demetrius aulam.
8. S. Vitalis: Martyr Vitalis, fer vitae comoda nobis.
9. S. Victoris: Nomine conspicuus Victor capit astra decorus.
10. S. Benigni: Pro meritis digne. nos audi. Sancte Benigne.
(Benignus dicor et sum.)¹⁴
11. S. Innocentii: Nos Innocenti virtute tuere potenti.
12. S. Mauricii: Exime, Maurici, de fauce tuos inimici.

Von welcher vortrefflichen künstlerischen Arbeit die verloren gegangenen Statuetten der vorgenannten Heiligen gewesen sein müssen, erhellt aus den Halbfiguren der Apostel, welche

12. Sebastianus hat quoque, das Original que, wie denn überhaupt der von uns in den oben aufgelöst gegebenen Inschriften gebrauchte Umlaut ae im Original stets blos e lautet. Beiläufig sei bemerkt, dass der Buchstabe E bald rund, bald viereckig vorkommt.

13. Die eingeklammerten Worte sind dem Gelen l. c. entnommen und standen nach ihm auf Schriftbändern, welche die Figuren trugen.

14. Die eingeklammerten Worte standen nach Gelen auf einer Schriftrolle, die die Statuette trug. Dass auch die übrigen fünf Märtyrer ausser der Inschrift des Dreibogens eine zweite Inschrift geführt, erwähnt Gelen nicht.

sich über deren Nischen in den Bogenzwickeln noch befinden. Vor blau emailirten, mit goldenen Arabesken durchzogenen, schildartigen Nischen, deren Ränder die bezeichnenden Namen tragen, erblickt man diese Halbfiguren (2 — 2 f), sorgfältigst gegossen, und in meisterhafter Charakteristik ciselirt. Von dem bis dahin herrschenden generellen romanischen Typus sich ablösend, bekunden sie schon einen individuelleren Naturalismus. An den vier Ecken erscheinen in gleicher Weise die vier Evangelisten mit ihren symbolischen Köpfen (2 und 2 d). Das Streben, diesem Schreine den möglichst reichen Schmuck zu geben, erkennen wir in der Ausfüllung selbst der kleinsten Räume, z. B. zwischen den Dreibogen und Zwickelbogen, mit Edelsteinen in Filigrannetzen. Das darüber laufende schräge Gesims, wie schon erwähnt, mit einem in vergoldetem Silber getriebenen Ornamentbande geschmückt, trägt das Satteldach, dessen aufliegende Dickseiten abwechselnd von emailirten (Taf. XLIV. 2 c — h) und mit Filigran und Edelsteinen verzierten Metallstücken bekleidet sind. Nach Gelenius' und Sebastianus' kurzer Notiz, welcher alle Analogien entsprechen, waren auf den beiden Dachseiten je fünf Reliefs, das Leben Anno's, nämlich seine Gründung Siegburgs, seine Wunder, seinen Tod und seine Beisetzung in diesem Schreine darstellend, angebracht und zwar in der Mitte der linken Seite eine Gruppe, bestehend aus Anno, dem Abte Gerhard und dem Custos Henricus nebst vielen Mönchen im Hintergrunde und der Inschrift: *Memor esto congregationis tue*. Jetzt sind nur noch die mit einem punzierten Muster verzierten und vergoldeten Rahmleisten der Bildtafeln vorhanden, welche an den Stellen ihrer Zusammenfügung mit aufgenieteten viereckigen Schildchen erscheinen, die in blauem Emaillegrunde menschliche Gesichter zeigen (Taf. XLV. 6). Zum vortrefflichsten Theile des ganzen Prachtschreines gehört der durchbrochene und nach dem Gusse vollendet ciselirte, mit fünf Knäufen bekrönte Kamm, der sich auf dem Firste des Daches erhebt: Merkur und Sirenen, Affen und Drachen sind im stilvollsten Laubwerk ornamentistisch verbunden (Taf. XLV. 3 und 4); darüber der mittelste und die beiden äussern Knäufe mit Emailen geschmückt (Taf. XLIV. 2 a und b), die beiden andern aus dem herrlichsten Filigran gebildet (Taf. XLV. 5).

Eine Anzahl emailirter Heiligenscheine (Taf. XLIV. 3), welche hinter den Häuptern der vom Annokasten abgelösten Bischofsfiguren befestigt waren, legt neben den andern abgebildeten Siegburger Emailen den Beweis dar, wie hell, klar, correct, vielfarbig und vollendet die Siegburger vor vielen andern occidentalischen Emailen erscheinen, so dass diese, wie die vortrefflichen Apostelfiguren und der schwungvolle Kamm es wol begründen, wenn wir den Annoschrein in seiner ehemaligen Ganzheit als die Krone der rheinischen grossen Reliquienschreine hinstellen.¹⁵ Wann, wo und von wem ist er gemacht? diese Frage auch jetzt schon andeutend zu beantworten, können wir uns um deswillen nicht versagen, weil sie für den frühesten, den Heribertschrein, den ihm um 1166 nachfolgenden Carlsschrein in Aachen, die etwas später, um 1186, verfertigten Schreine der hh. Albinus und Maurinus

15. Selbst der Dreikönigenschrein, ungeachtet er der grösste und prächtigste aller ähnlichen ist, kann sich in der künstlerischen Vollendung, z. B. der Apostelfiguren und des Kammes, nicht mit dem Annoschrein messen.

in S. Pantaleon zu Cöln,¹⁶ den untergegangenen Schrein des h. Felix zu Cöln,¹⁷ den unter Erzbischof Philipp von Heinsberg (1167—91) gefertigten grössten, reichsten und kostbarsten aller, den Dreikönigenschrein des Cölner Domes,¹⁸ für alle Siegburger Schreine, denjenigen des h. Servatius zu Maastricht, und die spätern der grossen Reliquien zu Aachen, des h. Remaculus zu Stablo,¹⁹ des h. Suitbert zu Kaiserswerth²⁰ u. s. w., ihres bei flüchtigem Blick erkennbaren gemeinsamen Grundcharakters halber, von Entscheidung ist. Dass diese Kunstwerke der Goldschmiedekunst einer gemeinsamen Schule entsprungen, lehrt ihr Vergleich,²¹ dass diese Schule keine fremde sei, lässt sich wol aus dem Hinweggehen der Verfertigungsnachrichten über den Ort ihrer Entstehung schliessen, dass am Rheine und in Lothringen die schwerste der einschlagenden Kunstfertigkeiten geübt worden, ist aus einigen wenigen Künstlerinschriften bekannt,²² aber eine bestimmte Oertlichkeit für ihre Verfertigung zu begründen, gelang bisher nicht. Der Schrein des h. Anno nahm am 29. April 1183 die Gebeine des Heiligen auf.²³ Abt Gerhard, unter dessen Regierung er entstand, liess, wie

16. Für den Carlschrein vergl. Taf. XXXVII. und Jahrb. d. Ver. v. Alterth.-Fr. im Rheinl. Heft 43; für den Heribertschrein Taf. XLIII. und IV., für die Pantaleonsschreine Bock, h. Cöln, p. 10 der Gegenstände v. S. Maria in der Schnurgasse.

17. Gelenius, de magnitudine Coloniae, p. 297.

18. Floss: Dreikönigenbuch, Cöln 1864, p. 94.

19. Ueber den Maastrichter Schrein vergl. Labarte: Les arts industriels au moyen âge Album II. Pl. CVII. Nähere Nachrichten über Stabloer Emailen gedenken wir demnächst zu veröffentlichen in den Jahrbüchern des Vereins v. Alterth.-Fr. im Rheinlande.

20. Taf. XXX.

21. Alle bestehen aus einem rechteckigen, mit einem Satteldach überdeckten, von vergoldetem Silberblech bekleideten Kasten, an dessen Giebelseiten einerseits Christus oder Maria mit zwei Engeln, andererseits der im Schreine ruhende Heilige mit zwei Engeln, an den Langseiten, abgetrennt durch Säulen oder Pfeiler, Apostel oder Heiligenfiguren in getriebener Arbeit dargestellt sind. Auf den Dachseiten sieht man in einzelnen Feldern Vorgänge aus dem Leben des Heiligen. Noch grössere Uebereinstimmung als in dieser Anlage herrscht im Charakter der Verzierungen, z. B. der durchbrochenen Kämme mit Knäufen von Bergeristall oder Emaille, der emailirten Leisten und Säulen, der Filigranründe mit Edelsteinen, der getriebenen Bänder etc.

22. Z. B. Wibertus um 1165 in Aachen, Text zu Taf. XXXV. p. 100; Eilbertus Coloniensis auf einem Tragaltar zu Hannover, Text I. B. p. XVIII. Anmerk. 97; Henricus am Anno-schrein; Reginaldus in Grandmont; Nicolaus von Verdun in Klosterneuburg und Tournai, vergl. Correspondenzblatt des Gesamtvereins d. deutschen Geschichtsvereine, 1866, Nr. 4; Cunrad de Huse, Illustr. Zeit. Nr. 687 u. s. w.

23. Aeg. Müller, der in seinem Buche: Anno II. der Heilige, p. 158, die Gebeine, gemäss der Translatio bei Pertz M. G. Script. XI. p. 514—18, am Tage der Heiligsprechung in den Schrein legen lässt, behauptet in seinem neuen Buche: Siegburg und der Siegburgkreis, p. 154, ohne jegliche Quellenangabe, die Gebeine seien erst vier Monate nach der Canonisation am 29. Aug. in denselben gekommen, weil er nicht früher fertig geworden sei. Keinesfalls geben die Worte der Translatio, dass die Gebeine zuerst auf den Altar gesetzt und dann alsbald oder in Kurzem (in brevi intra locellum c. 11) gelegt wurden, dazu Anlass. Auch das Siegburger Necrologium im Archiv zu Düsseldorf besagt darüber nichts. In Anno's Grabe — dessen Stelle streitig war (Translatio l. c. p. 506) und das sich eher am Ausgange als in der Crypta befand, gemäss der vita An. lib. III. c. 4; vergl. auch Müller, Anno d. H., p. 152 — befanden sich zwei bleierne Tafeln, welche Anno's Titel und

wir sahen, sein eigenes Bildniss darauf anbringen, hinreichender Grund, ihn als den Stifter anzusehen. Mit welchem Rechte sollte aber neben ihm der zweimal dargestellte Custos Henricus, unter welchem wir uns auch zugleich den Thesaurarius²⁴ denken dürfen, erscheinen, der sich doch als solcher kein Verdienst dadurch erwarb, das edle Metall des Schatzes der Abtei für die Herstellung ausgehändigt zu haben, wenn er nicht selbst der Verfertiger oder Aurifaber des Schreines, der Meister der angeblich in Siegburger Urkunden vorkommenden Aurifabri gewesen wäre.²⁵ Für uns ist das Vorhandensein einer Kunstwerkstatt in der Abtei Siegburg keinem Zweifel unterworfen. Wird ihre Annahme doch von der weitern Thatsache unterstützt, dass das Mutterkloster Siegburgs, S. Maximin in Trier, einen Ausgangspunkt der Cultur am Rheine bildete,²⁶ dass schon am Ende des 10ten Jahrh. von Rheims aus in Trier Kunstwerke mit Emailleschmuck verlangt wurden,²⁷ dass das Kloster Grandmont bei

die Daten seines Todes und Begräbnisses angaben und nach dem weitern Bericht der Translatio: inter alia pontificalia prolatus est annulus episcopalis aureus cum gemma in quo exaratum fuit 'Henricus imperator Annoni Archiepiscopo'. Das Datum der Translation wird am Schlusse angegeben: Translatum est autem de tumulo corpus illustrissimi presulis et patroni nostri splendide ac feliciter cum gaudio et felici spe totius cleri ac populi tercio kal. maii sexta sabati et in brevi intra locellum auro et gemmis fulgentem decenter reconditum. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini Milles. centesimo octogesimo tercio c. 9. Die im k. Provinzialarchiv zu Düsseldorf befindliche Handschrift ist von drei Händen am Ende des 12. und Anfangs des 13. Jahrh. geschrieben, an dieselbe schliessen sich de translatione s. Annonis episcopi et confessoris libri IV. von verschiedenen Händen Saec. 13, bis fol. 114 im Ganzen 254 Wundererzählungen enthaltend. (Mss. des 17. Jahrh. haben 430 Wunder.) Die drei ersten Bücher berichten die im ersten Jahre nach der Translation geschehenen Wunder, das vierte ist zugesetzt, aber grossentheils von demselben Verfasser, der in den nächsten Jahren nach 1183 geschrieben haben muss, um so mehr, als schon die Translationsgeschichte den „subsequens libellus miraculorum“ bezieht (fol. 109—114 ist Zusatz eines Andern, auch Saec. 13). Im vierten Buche kommt der Verf. (ein Cellerarius der Abtei) auf die Translation zurück und erzählt, Fol. 107, wie die Gebeine Anno's kurz nach der Translation aus dem Schreine gethan und der Luft und Sonne ausgesetzt worden, um sie dauerhafter zu machen (quo durabiliora consistent). „Ita factum est et in capella beati Nycolai super lobium (Laube) posita quam pie recordationis abbas Gerhardus († zwischen 1183 und 1187) ibi construxit, serico preciose subtus strato ante altare exposita sunt.“ Es folgt eine Wundererzählung von einem himmlischen Vöglein, das sich die Messe über auf die Gebeine gesetzt und nicht zu vertreiben gewesen. — In dem Früheren wird fol. 24 des Siegburg benachbarten Berges Caldinbeche gedacht, wo sich eine Metallgrube befunden — die Abtei besass das Münzrecht — und wo argentarii (Silbergräber) arbeiteten. Man vergl. noch Acta Sanct. Boll. zum 29. April; Gottfr. Pantal. ad an. 1183.

24. Thesaurarius = Custos. Binterim und Mooren, Erzdiocese I. p. 56.

25. Dass die Thesaurarier auch die Künstler der Kirche waren, so lange die Kunst der Klosterthätigkeit angehörte, liegt auf der Hand. Ein neuestes Beispiel gewährt der Codex Theodorici (vergl. Jahrb. des Vereins v. Alterth.-Fr. im Rheinl. XII. p. 43), in welchem der Schreiber sich selbst als Theodoricus custos bezeichnet. Welche Urkunden das sind, worin nach Müller's Siegburg, p. 156, die aurifabri vorkommen, sagt er nicht.

26. Für unseren Zweck genügt die Hinweisung auf das unter Abt Folcard von dem Fr. Gozbert und Absalon gegossene Taufbecken.

27. Diese höchst wichtige Thatsache bekunden zwei Briefe Gerbert's, des berühmten Abts von Rheims, an Bischof Ekbert von Trier, No. 104 und 106, auf welche zuerst Prof. Marx in

Limoges, dessen Mönche unter Erzbischof Philipp von Heinsberg in Cöln und Siegburg Reliquien der 11,000 Jungfrauen erbat, diese bis zum Jahre 1789 in einem Schreine bewahrten, welcher ausser dem Bilde des genannten Erzbischofs das desselben Abtes Gerhard von Siegburg der den Annoschrein vom Custos Henricus anfertigen liess, und des Verfertigers Reginald mit der Beischrift Reginaldus me fecit zeigte.²⁸ Grund genug, um zu erwägen, ob nicht wahrscheinlichst Philipp und Gerhard den Brüdern von Grandmont ausser den Reliquien auch den Schrein mitgaben, ob nicht Reginald ein Siegburger und Genosse des Henricus sei, und somit Beide unter dem Abte Gerhard den Schrein von Limoges und den für den Körper des canonisirten Anno anfertigten.²⁹ Merkwürdiger Weise haben sich auf den Rückseiten zweier jener emailirten Heiligenscheine unserer Abbildungen (Taf. XLIV. 3) beistehende Monogramme gefunden, aber sie befriedigen den Wunsch nicht, in



ihnen unsere beiden Künstlernamen zu entziffern. Die grosse Zahl von den nach allen Unbilden noch vorhandenen Emaillearbeiten des 11ten und 12ten Jahrhunderts in einem Kloster, das keineswegs zu den reichsten seiner Zeit gehörte, deuten auf deren leichten Erwerb durch eigene Anfertigung, und deren dominirender Charakter an den meisten übrigen Schreinen der Rheinlande und vielen andern³⁰ lassen unbedingt auf

- Trier in den Mittheil. des archäol. Vereins daselbst I. p. 132 aufmerksam machte. In dem einen erbittet Gerbert ein Kunstwerk für den Erzbischof Adalbert von Rheims und sagt: *Destinato operi designatas mittimus species, admirabilem formam et quae mentem et oculos pascit. Frater efficiet fratri, soror sorori: exiguum materiam nostram magnum ac celebre ingenium vestrum nobilitabit, cum adjunctione vitri, tum compositione artificis elegantis.* Stoff und Zeichnung werden also mitgesandt, hinzufügen soll der geschickte Künstler noch Glas, worunter wir uns doch wol Glasmasse, Glasfluss zu denken haben. Im zweiten Briefe ertheilt Gerbert weitem Aufschluss. — — *ut prolixam disiunctionem nostram ea coniunctione castigemus. Et quoniam per Virdunum nobis iter est, eo crucem vestra scientia ut speramus elaboratam, si fieri potest, cal. November dirigite, sitque hoc pignus amicitiae.* Ita opus placens dum oculis crebrius ingeretur indissolubilis amor in diis augmentabitur. Eine erhöhte Bedeutung gewinnt diese Nachricht durch den unter demselben Bischof Ekbert angefertigten goldenen Tragaltar auf Taf. LV. und das von ihm herrührende Reliquiar des Petrus-Stabes zu Limburg (vergl. über letzteres meine Festschrift zum Wiuckelmannsfest 1866 des Vereins von Alterthums-Fr. im Rheinlande), wie durch die Behauptung, von der auf Taf. LXI. 1. zum Emailiren angefertigten und noch nicht ausgefüllten Trierer Kupferplatte befände sich ein vollständig emailirtes Exemplar in Limoges (Mittheil. d. archäol. Ver. in Trier I. p. 133). Die Bewährung der letztern Behauptung würde darthun, dass nicht allein frühzeitig in Trier byzanische émail cloisonné, sondern auch émail champléve angefertigt wurde und die Annahme nahe legen, jene Emailleure, welche Abt Suger im 12ten Jahrh. zur Ausschmückung der Kirche von S. Denis aus Lothringen kommen liess, für Trierer Werkleute zu halten.
28. Texier: *Epigraphie Limoisine* und darnach Domblatt, 1843, Nr. 51; Mittheil. d. archäol. Ver. in Trier I. p. 132; *Organ f. christl. Kunst*, VII. p. 80. Vergl. Duchesne *hist. franc. sen.* IV. 746. Das Siegb. *Necrolog* in d. *Ann. d. hist. Ver. für den Niederrhein*, Heft 8, p. 221, hat weder den Namen Henricus noch Reginaldus.
29. Labarte: *Recherche sur la peinture en émail*, Paris 1856, und Heider, das Antependium zu Klosterneuburg in Band IV der Berichte des Alterthums-Vereins zu Wien, nehmen ohne weiteres das deutsche Fabrikat des Reginald-Schreines an.
30. Den Anmerkungen 16 — 22 bleibt noch beizufügen, dass gewiss auch der ehemalige reiche Schatz der Annonischen Stiftung S. Maria ad gradus in Cöln (Gelen. de adm. sacra et civ.

eine Herstellung von gleichem Ausgangspunkte schliessen. So viel steht fest, Trier ist nunmehr der älteste nachgewiesene solcher Ausgangspunkte der Emailarbeit für das 10te, Siegburg die wahrscheinlichste Hauptwerkstatt für das 11te und 12te Jahrhundert, an welche sich die Klosterwerkstätten Cölns³¹ und anderer Gegenden angeschlossen haben werden.

Der chronologischen Entwicklung der Emailkunst in Deutschland, wie wir sie im 10ten Jahrh. in Trier, Anfangs des 11ten in Essen und darnach in Siegburg vorfinden, entspricht die technische. In Trier und Essen³² finden wir Werke byzantinischer Technik (*émail cloisonné*) in Deutschland gefertigt, dann in Essen das älteste Beispiel des Ueberganges dieser byzantinischen Technik in die aus dem Ersatze des Goldes durch Kupfer entstandenen neuen deutschen oder vielmehr rheinischen Kunst³³ des *émail champlevé*, endlich in Siegburg diese letztere in voller Blüthe.

7.

Antike Kamee gleicher Grösse vom Annoschreine: den Triumphzug der Galathea darstellend.

8.

Mittelalterliche Gemme gleicher Grösse ebendaher, die Kreuzigung in roher Weise gegenwärtig.

9.

Filigranverzierung gleicher Grösse vom Annoschreine.

magnitud. Col. p. 307) mit jener von Anno gestifteten, zehn Talente Goldes wiegenden Altartafel (Lacomblet I. p. 126), ferner der kleine Carlsschrein im Louvre (Jahrb. d. Ver. v. Alterth.-Fr. im Rheinl. 40. Taf. VII u. VIII), dessen Zwickel-Emailen genau dem mittlern der auf Taf. XLIV. 3 abgebildeten Heiligenscheine entsprechen, wie auch das Antependium der Rathscapelle zu Cöln, jetzt im städtischen Museum daselbst (Nr. 83 und 84 des Catalogs), der Siegburger Kunstthätigkeit angehören dürften.

31. Vor Allem ist hier S. Pantaleon zu beachten, das wie Essen mit der Kunstthätigkeit der Kaiserin Theophanu zusammenhing (Gelen de magn. Col., p. 367). Aus dem ehemaligen Besitze dieser Kaiserin rühren auch gewiss die Reste zweier merkwürdigen Gewebe her, in welchen sich die Gebeine des h. Anno innerhalb des Schreins eingewickelt befinden, nämlich:

- 1) ein griechischer violetter Byssus, in welchem gelbe Löwen, paarweise stehend, die griechischen Worte zwischen sich nehmen: *† Ἐπὶ Ρωμανὸν καὶ χριστοφώρον τῶν φιλοχριστῶν δεσποτῶν*, mithin den seltenen Fall einer Datirung des 10ten Jahrh. gewähren;
- 2) ein orientalisch gelb-grüner Seidenstoff, in welchem in abwechselnden Reihen paarweise rothe Giraffen gegenüberstehen und einzelne rothe Doppeladler mit ausgebreiteten Flügeln, in denen sich goldene kufische Inschriften befinden, erscheinen. — Wir gedenken diese Stoffe mit denjenigen, welche sich in den anderen Schreinen befanden, besonders zu veröffentlichen.

32. Gerbert sagt zwar nichts davon, dass Gold den Grundstoff bilden solle, aber wir dürfen es aus den in diesem Material gearbeiteten anderen Kunstwerken Egberts schliessen, nämlich dem Tragaltar in Trier (Taf. LV.) und dem goldnen Stabe in Limburg. Die Emailen des letzteren sind wie diejenigen der Mathildenkreuze in Essen (Taf. XXIV. und XXV.) ihrer rohen Zeichnungen halber offenbar Werke deutscher Kunst in byzantinischer Technik.

33. Dieses älteste Beispiel gewährt nach wiederholter Prüfung das Theophanu-Kreuz in Essen (Taf. XXIV. u. XXV.), dessen Emailen eine Mischung des *cloisonné* und *champlevé* zeigen.

Taf. XLVI.

1.

Schrein mit den Gebeinen des h. Benignus: $37\frac{1}{2}$ " lang, $12\frac{1}{4}$ " breit und 24" bis zur mittlern Knaufspitze hoch. Gleich dem Annoschrein ist auch der Benignusschrein auf den Dachseiten seiner Reliefs, in den Nischen der Statuen beraubt,³⁴ und im Sonstigen dem erstern wesentlich ähnlich: Emaillierte Säulenschäfte³⁵ mit gegossenen wohliselirten Capitellen von Laubwerk und Basen mit Eckblättern trennen die Bogennischen, ein ähnliches in Silber getriebenes und vergoldetes Ornamentband bekleidet die Schrägen an Fuss und Gesimse, hier auch den Dachfirst, ein vortrefflich gearbeiteter durchbrochener Kamm von Laubwerk mit drei in vergoldetem Blattwerk gefassten Knäufen von Bergcrystal überragt den letztern. Filigran- und Emailen-Stücke verkleiden die Giebelbalken. Abweichend vom Annoschrein tragen die Giebel der Schmalseiten Rämme anderer Muster [der eine zeigt Halbfiguren und Bergcristalle mit Laub ornamentirt (1a), der andere ein einfacheres vegetabilisches Ornament (1b)]; füllen die Bogenzwickel der Nischen hier Filigrannetze mit Edelsteinen,³⁶ welche bald eine feinere, bald eine breitere, überhaupt verschiedenfachste Körnung zeigen; trennen die Dachflächen emaillierte Stege; entbehren in grösserer Einfachheit die Giebelflächen der Medaillons und sind nur mit Filigran und Steinen geschmückt, und zwar in der Mitte mit einem grossen Stein, der jetzt freilich an einer Seite durch eine Muschel ersetzt ist. Die in hellblauem Emaillegrunde in den Bogen der Nischen befindlichen Namen der einst dort stehenden Statuen lauten:

- 1) an der Vorderseite: Scs. Vincentius. Scs. Benignus. Scs. Laurentius;
- 2) an der Hinterseite, die keine Inschrift mehr trägt, war Michael, Lucifer überwältigend, dargestellt;³⁷
- 3) an der abgebildeten Langseite in der dort ersichtlichen Schrift: Scs. Pantaleon. martir. Scs. Sebastianus. martir. Scs. Quirinus. martir. Scs. Servatius. Traiect. Scs. Dionisius Episcop. und Scs. Agapitus martir.;
- 4) an der nicht abgebildeten Langseite: Scs. Anno Col. Archiepis. Scs. Erasmus marti. et Ep. Scs. Georgius marti. Scs. Eustachius marti.³⁸ Scs. Nicolaus pontifex.

Die Reliquien dieses Schreines erhielt Anno von seinem Verwandten Remgerus, dem Abte des Klosters S. Viti Zell zu Ellwangen, und soll dieselben am 26. Februar 1073 nach Siegburg überbracht haben.³⁹ Der Schrein selbst zeigt schon vorgeschrittene Formen vom

34. Die leeren Flächen füllen bunt hinterlegte Glasscheiben.

35. Drei Säulenschäfte, nämlich einer an der abgebildeten Langseite und zweie an der nicht abgebildeten Schmalseite, sind von gewundener Form und nur vergoldet (vergl. Taf. XLVII. 2.); ebenso sind die Eckpfeiler jener Schmalseite zu nur vergoldet.

36. Die verschiedene Arbeit der Filigranstücke zeigen die abgebildeten Beispiele 1d—1h.

37. Sebastianus, p. 43, der auch eine andere Reihenfolge der Heiligen der Langseiten hat.

38. Hier fehlt ein Name.

39. Sebastianus, p. 41, der auch sagt, dass die Reliquien bei ihrem Transport von Cöln über Nacht in der Stadtkirche blieben, und andern Tages von Anno auf den Hauptaltar der

Ende des 12ten Jahrhunderts, z. B. Eckblätter an den Säulenbasen und polygon geschliffene Knäufe auf dem Dachkämme. Anno erscheint hier schon mit der Bezeichnung $\overline{\text{Scs.}}$ Anno, welche man ihm keinenfalls vor seinem Tode gegeben haben würde.

1 a. 1 b.

Theile der Kämme der beiden Giebelseiten.

1 c.

Emaillerverzierung vom Giebel: goldne Figuren in blauem Grunde.

1 d—1 h.

Filigranverzierungen verschiedener Fadenstärke, welche interessante Belege der Entwicklung dieser Verzierungsart sind.

2.

Schrein der hh. Mauritius und Innocentius, zweier Märtyrer der thebäischen Legion.⁴⁰ Länge $4\frac{1}{2}'$. Auch der Figureschmuck der vier Wände und der beiden Dachseiten dieses Schreines ist im vorigen Jahrhundert ein Raub frevelnder Hände geworden und nur das den beiden vorigen Behältern ähnliche Gerüst als ein Rest ehemaliger Pracht zurückgeblieben. Emaillirte Säulen mit eiselirten Capitellen gleicher Schönheit, wie die frühern, trennen die nicht überwölbten Abtheilungen der Langseiten; die Schmalseiten bestehen auch hier aus einem grossen Dreibogen, den ein mit Filigran und Edelsteinen geschmücktes Giebelfeld überragt. Die Dickseiten des Dachstuhls verkleiden die schönsten Emaillen (Taf. XLIV. 5—5 d), die Gesims- und Fuss-Schrägen ein reich ornamentirtes, getriebenes und vergoldetes Band; das Rahmwerk der leeren Dachflächen⁴¹ bilden punzirte und mit heraustretenden Buckeln versehene, vergoldete Messingbänder, und ein gleich den frühern vortrefflich gearbeiteter, mit einer Reihe Bergeristallkugeln durchsetzter und von dreien grössern solcher bekrönter Kamm schliesst das Werk nach oben ab. — Die Vorderseite zeigte nach den Inschriften: S. Innocentius. Sanctus Sanctorum. S. Mauricius den Erlöser zwischen den Heiligen Innocenz und Mauritius und unten die in blauer Emaille vergoldete Inschrift:

† En rex iustorum via gloria palma suorum 

Die Hinterseite war geschmückt mit den Statuetten der Jungfrau Maria und denen des

Abtei versetzt wurden, was, durch eine hinreichende Quelle bezeugt, die Existenz der Siegburger Pfarrkirche, wie die Versetzung der Gebeine der Heiligen auf die Altäre im 11. Jahrh. feststellen würde. — Auch in diesem Schrein befindet sich ein figurirter Seidenstoff; ausserdem eine runde, glatte Reliquienbüchse ohne belangreiche Verzierungen.

40. Die Reliquien des h. Mauritius und Innocentius kamen im Jahre 961 und 969 (Jahrbücher von Magdeburg ad an. 961 und 969 und Thietmar II. 2. u. 11) unter Kaiser Otto I. nach Magdeburg; letztere sollen durch eine Schenkung der Markgräfin Adelheid von Savoyen auch an den h. Anno gekommen sein, der sie 1070 nach Siegburg versetzte. Vita Annonis, I. c. 33. Die Reliquien sind eingewickelt in einen rothen, mit eingewebten Thierfiguren verzierten Seidenstoff und ein weisses Linnen mit phantastischen Thieren und Ornamenten in Weissstickerei.

41. Die beraubten Flächen der Nischen und Dachseiten auch dieses Schreines sind wie die der beiden vorigen nunmehr mit bunt hinterlegten Glasscheiben verkleidet.

Erzengels Michael und des h. Anno und hat über denselben im Bogenrande in blauer Emaille noch die Namensschriften: Michael arch. Regina celi. Scs. Anno, darunter die Inschrift:

† Vita per hunc regnat quem virgo puer peragestat.

In den zwölf Abtheilungen der Langseiten befanden sich die Gestalten der Apostel, auf welche sich die in émail brun ausgeführten Inschriften beziehen:

rechts oben: Hi reparandorum lux ac procères populorum

Pro Patribus nati Christo mediante creati,

Vincla relaxandi, jus et meruere ligandi.

unten: Reddit honorificos domini consessus amicos

Arbitrio quorum stent pondera judiciorum.

† Qui claudant regnum verbo reserentque ⁴² supernum.

links oben: Nomen habent clarum de fructibus ecclesiarum

Qui duce Messia superarunt prelia dira

† Spe fidei fortis, spreto discrimine mortis

unten: His in pace Dei stola jam nitet una trophei

Altera reddetur, ubi vita mors aboletur,

Subveniat mundo pietas horum gemebundo.

Auf den Dachflächen waren früherhin Bilder der Propheten wahrscheinlich in getriebener Arbeit angebracht. Ende des 12ten Jahrhunderts.

2 a.

In vergoldetem Silber getriebenes Ornamentband vom Fusse und Gesimse des Schreines.

2 b.

Verkleidungsstück von einem der Giebel. Die Edelsteine, von denen zwei antike Gemmen, sind cordonnirt gefasst ⁴³ und die Zwischenräume anstatt des gewöhnlichen Fili-grans mit kleinen, kreuzweise übereinander gelegten Bandstückchen geschmückt.

2 c—g.

Emaillen: goldene Figuren in blauem Grunde. Hierzu Taf. XLIV. 5. 5 a—d.

Taf. XLVII.

1. 1 a. 1 b.

Tragaltar des h. Mauritius ⁴⁴ in gleicher Grösse, ehemals auf jetzt abgerissenen Metallfüssen stehend. Der Kern des Schreines ist wie bei allen übrigen von Holz, auf welchem die schmückenden Bekleidungen befestigt sind. Die Mitte der Altartafel (1 a) nimmt der consecrirte Stein von Porphyre ein, um welchen in blauem Emaillegrunde Darstellungen vergoldeter und gravirter Figuren sich befinden. Links die Kreuzigung mit den symbolischen Bildern von Sonne und Mond, darüber die Taube des h. Geistes und Gott Vater mit Engeln,

42. Sebastianus hat p. 36 referentque.

43. Aehnliche Fassungen zeigen die Edelsteine des Aachener Evangeliars Taf. XXXIV. 2.

44. Auf der Mitte des Bodens befindet sich ein kleiner Pergamentstreif mit der gothischen Inschrift: Hoc vere altare est. S. Mauricii Martyris et gloriosi ducis.

darunter der Gekreuzigte im Grabe stehend; rechts die drei Marien am Grabe des Auferstehenden, darunter die Begegnung Mariä mit dem Auferstandenen, und darüber die Himmelfahrt; oben und unten in Nischen sitzend die Apostel. Die Bogen und Säulenschäfte dieser Nischen, das Innere der kleinen Kreise, die den Rand um die Steinplatte bilden, und das Grabtuch sind von weisser Emaille; das Blut am Kreuze, das Grab und die Säulencapitelle von rother, andere Theile von grüner Emaille. Die gravirten Linien erscheinen roth eingerieben. Deckel und Sockel sind in ihrem senkrechten Theile mit glattem, vergoldetem Kupferblech bekleidet, auf den nach einwärts springenden Schrägen von getriebenen und vergoldeten Ornamentbändern bedeckt. In abwechselnd hell- und dunkel-blauen Feldern, getrennt durch emailirte Pilaster, erscheinen auf den vier Seiten des Tragaltars in vergoldeter Gravur sechzehn Propheten. Wie schon bei einem früher publicirten⁴⁵ und bei den meisten rheinischen Tragaltären ist auch hier die untere Bodenfläche durch eine aufgemalte Musterung in émail brun geschmückt (1b). In derselben Technik ausgeführte Schriftbänder, das Reliquienverzeichniss des Tragaltars enthaltend, sind an den Rändern des Bodens offenbar erst später aufgenagelt worden.⁴⁶ Aehnlichkeiten dieses Tragaltars mit einem solchen im Dome zu Bamberg, veranlassen Labarte⁴⁷ nach Ansicht einer Zeichnung des verstorbenen Abbé Martin, denselben dem 10ten Jahrhundert zu vindiciren. Abgesehen davon, dass die Aehnlichkeiten beider Schreine sich hauptsächlich

45. Taf. XXXI. 9.

46. Die vier Randschriften lauten: 1) Hic. c(on)tinetur. reliquiae. s. Mauricii. brachium. s. Adriani. de ligno. de sepulchro. de p(rae)serio. (soll wol heissen praesepio) d(omi)ni. de cingulo.
et de fimbriis. vestim(en)ti. eius. de panno. quo. i(n)volutus e(st). de capillis. de vestibus. de fibula. de sepulchro.
de lecto. et de lacte. s. Mariae. Matris. eius. de lapide. super quem. peperit Christum. de pelvi. cenae. d(omi)ni.
de plumis. capiti. nascentis. Christi suppositis.
2) Reliquie. unius. Innocentis. Augustini. Benedicti. Egidii. abb(atis).
Livini. mr. Disibodi. Theodori. mr. Vedasti. ep(iscopi). XI. virg(inum)
De. lapide. in. quo. sca. crux. stetit. de lapide. quem
Christus. tetigit. du(m) corpore. penderetur.
3) Dens. s. Dionisii. Reliquiae. Ciriaci. Sebastiani. Pancratii. Christofori. Pantaleonis. Viti. Primi. Cipriani.
Blasii. Urbani. Alexandri. Juliani. Lamberti. Adelb(er)ti. Hermetis. Ypoliti. Gereonis. Crisanti. Cosm(ae).
Marcellini. et. Petri. Stephani. pp. Syxti. pp. mr. Remigii. Martini. Eucharii. Germani. Hilarii. ep.
Mariae Magdalene. s. Helenae. regine. Agathae. Margarethae. Luciae. Vrsulae. Gertrudis. Walburgis.
4) De cruce. s. Petri. et de reliquiis. eius. Andree. Jacobi. Mathei. Pauli. Thomae. Bartholomei. Mathiae. Barnabae. Lucae. Apostolorum. Steph(ani).
prothomr. Laurentii. Georgii. ma. Mo(?)etis Justine. V.
Vitalis. Patrocli. ma. Aefrae. Genesii. Celitae. Scolasticae.
Auf einem abgerissenen Metallstreifen: ...helm. Michaeli(s).

47. Labarte: Les arts industriels au moyen age III. p. 354.

auf die getriebenen Bänder⁴⁸ beschränken dürften und nicht feststeht, ob auch das Bamberger Denkmal das charakteristischste Merkmal rheinischer Tragaltäre frühester Zeit,⁴⁹ die in geometrischen Mustern Gold in Braun in émail peint ausgeschmückte Bodenfläche besitzt, finden wir keine Merkmale, den Siegburger Tragaltar früher als in die Mitte des 11ten Jahrhunderts zu setzen; wenngleich wir der Meinung sind, dass er insammt des zweiten Siegburger Tragaltars (Taf. XLVIII. 1) älter als die drei besprochenen grösseren Schreine sei.

2. 2a. 2b.

Reliquienschrein von vergoldetem Silber und Messing, in den Inventarien Arca minor quadrata genannt. Dieser Behälter, der sich in seltner Form von 11" und 8" messendem viereckigen Grundrisse zu einer Höhe von 16" erhebt, blieb leider auch nicht unversehrt. Seine ursprüngliche Hinterseite ist ganz weggerissen und nunmehr mit Messingblech verkleidet; die Vorderseite entbehrt in der Mitte der grossen Figur des thronenden Heilandes, um welche sich in offenen, in den Archivolten auch ihres Schmuckes beraubten Nischen die in getriebenem Silber gearbeiteten, noch vorhandenen Apostelfiguren gruppirt. Auch die vordere Dachfläche, welche ursprünglich wol, ähnlich den beiden seitlichen Dachflächen, eine durchbrochene Ornamentation zeigte, erlitt eine unorganische Umgestaltung durch drei auf modernem Messingblech angeheftete Emailleplatten (émail champlevé), aus der zweiten Hälfte des 12ten Jahrhunderts, von denen zweie in blauem Grunde Momente aus der Legende eines Heiligen enthalten. In ursprünglicher Erhaltung zeigen sich die beiden Schmalseiten. Diejenige links (2a) wird ganz von durchbrochenen silbervergoldeten Arabesken gebildet, deren Mitte, sowol in der Wand wie in der Dachseite, eine Emailleplatte (émail champlevé) einnimmt (Taf. XLIV. 4). Eine etwas vortretende Doppelreihe offener Arkaden, gleichsam zum Sichtbarlassen des inwärts bewahrten Schatzes, schmückt die Mitte der die Thüre des Schreines bildenden rechten Seite. Die vier mittlern Säulen dieser Arkaden sind wie die Ecksäulen des Schreines gewunden; der Bogenfries beider Etagen zeigt auf blauem Emaillegrunde fächerartige Blätter, unten roth, oben grün und roth emailirt; gleichsam das Gesims bildet dann ein dreizackiges, weiss emailirtes Band über beiden Etagen. Ein durchbrochenes und vergoldetes reiches Ornament füllt rechts und links den übrigen Raum der Wand, welche dort wie oben von einem in Silber niellirten Inschriftbände und einem rundum im Zahnschnitt übergreifenden Metallrande abgeschlossen wird. Auf der Dachfläche erscheinen zwei gegen einander springende, roth gefiederte Vögel in blauem Emaillegrunde, der Raum darunter ist eraubt und durch ein modernes Messingstück gefüllt. — Als spätere Zuthaten sind zu betrachten die Messingkämme auf den vier Dachkanten, wie der ganze obere Dachhelm mit dem gothischen, durch niellirte Buckel geschmückten Knauf unter der bekrönenden Cristallkugel. Nachlässigkeiten der Herstellung, wie sie die Werkstatt nur

48. Dasselbe getriebene Band hat auch der Tragaltar von Xanten Taf. XVII. 4, ist nicht viel verschieden am Tragaltar Taf. XLVIII. 1 und wird sich überhaupt häufiger nachweisen lassen.

49. Ueber einige noch unbekannte rheinische Tragaltäre gedenken wir demnächst in den Jahrb. des Vereins von Alterthums-Freunden im Rheinl. zu reden.

begeht, wenn sie, für eigenen Bedarf arbeitend, Reste verwendet, erblicken wir in dem doppelten Vorkommen der Petrusfigur an der Vorderseite, in der unorganischen Anbringung der drei Emailleplatten an deren Bedachung, in dem Auflegen eines verschnittenen Mäanderstreifens in émail brun an der vorderen und eines Pilasters derselben Emaille in horizontaler Lage an der hintern Seite des Fusses.

Wir bemerkten bereits, dass die offenen Arkaden der zum Oeffnen bestimmten rechten Seite den Blick zur Betrachtung des Inhaltes einladen. Der durchbrochene Charakter der in ihrer Ursprünglichkeit erhaltenen übrigen Theile entspricht demselben Gedanken. Wir tragen desshalb, ungeachtet des jetzigen Reliquieninhaltes,⁵⁰ kein Bedenken, auf Grund der noch vorhandenen Inschrift (2b): *Hostia vitalis qualis fuit in cruce talis sub fidei titulo clar(o) et in hoc Loculo* — anzunehmen, in diesem Loculus seien geweihte Hostien aufbewahrt gewesen, wodurch unser Schrein zu einem einzig in seiner Art dastehenden Ciborium wird. Anfang des 13ten Jahrhunderts.

3. 3a.

Vorder- und Rückseite des Elfenbeinkammes Anno II., wahrscheinlich dessen Grabe entnommen. Gleiche Grösse.

Taf. XLVIII.

1. 1a. 1b.

Tragaltar des h. Gregorius;⁵¹ abgebildet in der Grösse des Originals. Wie bei allen übrigen besteht der Kern des Kastens aus Holz, die Bekleidung aus vergoldeten und emailirten Kupferplatten. Der in der Mitte der obern Fläche ruhende Stein von grünem Syenit wird an den Schmalseiten von acht Darstellungen: Geburt, Anbetung der Könige, Darstellung im Tempel, Taufe im Jordan, Fusswaschung, Kreuzigung und den Marien am Grabe; rundum von einer Laubarabeske umgeben, in welcher sich die Gestalten der hh. Cecilia, Ursula, Agathe, Caterina und Mauricius, Gereon, Georgius, Mercurius, die Apostel und die Bischöfe, Cunibert, Heribert, Bruno, Severinus, Evergisus, Martinus, Ambrosius, Briceus, Dunstan, Nicolaus, Servatius, Augustinus mit ihren beigefügten Namen gegenüberstehen. Ausser letztern hat die Deckplatte folgende Inschriften:

1) Im äussern Rande:

Quicquid, in altari tractatur materiali

Cordis in altari completur spirituali.

Hostia visibilis mactatur operta figura,

Immolat hanc pura devotio mentis in ara.

50. Der aus vielen kleinen Partikeln bestehende, in einem eingelassenen modernen Holzkasten beruhende Inhalt gewährte bei seiner Durchsicht drei kostümgeschichtlich interessante Gegenstände, nämlich die aus weisser Wolle gewebten, mit schwarzen Kreuzen verzierten Pallien Heribert's und Anno's und ein Stückchen dunkelblauer Seide mit gegenüberstehenden Hähnen gemustert, und bezeichnet: *de casula tunicella, dalmatica et planeta S. Annonis Archiep.* Nach Anm. 8 wurden diese Pallien früherhin in einer Monstranz aufbewahrt.

51. Sebastianus, p. 59, sagt: auf dessen Boden diese Worte zu lesen (auf einem Pergamentzettel): *Altare portatile S. Gregorii papae urbis romanae et ecclesiae doctoris eximii.*

2) Im innern Rande:

Ara crucis cristi mense communicat isti
 Hac et enim vite sacratur victima vit(a)e
 In qua structura virtutem non ruitura
 Ponitur hac domino dingna domus struitur.⁵²

Sämmtliche Darstellungen sind in émail champlevé ausgeführt, die acht ersten auf blauen Hintergründen, die andern einzelnen Figuren umkränzt von vielfarbigem, blau, grün, roth und weiss gehaltenem Rankenwerk. Die mitunter nachlässige Gravur der vergoldeten Figuren ist bräunlich-blau eingerieben. Fuss und Gesims bestehen aus getriebenen und vergoldeten Leisten in den schrägen, aus vielfarbig emailirter Blattverzierung in den graden Flächen. Die vier aufrechten Wände zeigen, wie bei dem vorigen Tragaltar, sechszehn Prophetengestalten in grün emailirten, weiss und dann blau umrandeten Hintergründen. Räumlich sind die Figuren getrennt durch vorgesetzte, in Kupfer gegossene und vergoldete Säulchen. Vier in Kupfer gegossene und vergoldete Bestien bilden an den Ecken des Bodens, der in üblicher Weise eine vergoldete Musterung auf braunem Grunde in émail peint zeigt (1b), die Träger des kleinen Schreines. Zweite Hälfte des 11ten Jahrh.

2.

Stab Anno II. in $\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse, angeblich wie der Kamm bei der Erhebung des Todten in dessen Grabe gefunden. Knauf und Krümmung sind von Elfenbein, der Stab von Holz, die Schriftbänder von vergoldetem Silber. Die Krümmung mündet in einen Schlangenkopf, welcher einen Vogel zu verschlingen scheint. Die Umschriften enthalten die drei folgenden Hexameter:

Tytyre coge pecus, cecos ne ducito cecus
 Moribus esto gravis rector fore disce suavis
 Astu serpentis volucris tege simpla gementis.

Die noch vorhandenen vier der acht Spitzen des unteren Beschlages tragen die Buchstaben — V — — — ART, was nach einer Conjectur des Herrn Caplan Sauvage zu Siegburg auf ars artium deuten könnte.

3.

Spätgothischer Ständer von Sandstein, 4' hoch.

52. In der letzten Zeile ist dem Verfertiger nicht allein ein überzähliges n in das Wort digna gerathen, sondern auch der Reim und Rhythmus hat ihm versagt. Ganz dieselbe Inschrift findet sich auf dem Tragaltar von Xanten (Taf. XVII. und Text zu Band II, p. 4), in dessen fehlen dort, wahrscheinlich in Folge des Ausbrechens des Altarsteines, die vier letzten Zeilen. In den Inschriften unserer Abbildung wolle man folgende kleine Correc-turen vornehmen. Statt IERIR lese man IERIB; statt BRVINO soll stehen BRVNO; der Name nach Bricius heisst DWSTAN; nach NICOL'(A)VS folgt SERVAT'. AVGVSTIN'. Den Buchstaben C zeigen die Inschriften in verschiedenen Formen.

Taf. XLIX.

1. 1 a.

Reliquienschrein gleicher Grösse von Holz, bekleidet mit emaillirten Kupferplatten (*émail champlevé*) vom Ende des 12ten Jahrhunderts. Auf einem dunkelblauen, mit bunten Rosetten bestreuten Hintergrunde zeigt die Vorderseite in gegossenen vergoldeten und aufgenieteten Figuren unten die Kreuzigung mit Maria, Johannes und zwei Engeln nebst vier Heiligen, oben den Salvator mundi mit den Symbolen der Evangelisten und ebenfalls vier Heiligen. An jeder Schmalseite befindet sich eine Heiligenfigur. Die Ausschmückung der Hinterseite besteht in bunt emaillirten Rosetten auf blauem Grunde (1 a). Kamm und Füsse sind vergoldet, ersterer durchbrochen, mit drei Bergeristallen und zwei emaillirten Medaillons verziert und von drei glatt vergoldeten Knäufen überragt, letztere mit eingerissenen Lineamenten gemustert.⁵³

2. 2 a.

Aehnlicher kleinerer Reliquienschrein, der Muttergottes geweiht. Gleiche Grösse. In blauem, unten mit grünen Querbalken durchzogenen und mit bunten Rosetten geschmückten Grunde erblicken wir in vergoldeten und gravirten Figuren die Darstellung im Tempel und die Flucht nach Egypten. Die Seiten zeigen je eine Heiligenfigur, die Hinterwand geometrische bunte Muster in blauem Grunde (2 a). Auf der Vorderseite haben die Figuren reliefartig erhöhte Köpfe, die Altarplatte daselbst ist von schwarzer Farbe. Den durchbrochenen, mit glatten Knäufen geschmückten vergoldeten Kamm füllen drei emaillirte Rosetten. Die vergoldeten Füsse zeigen Gravuren.

3. 3 a.

Reliquienschrein des h. Andreas, in gleicher Grösse, von Holz und mit vergoldeten und emaillirten Kupferplatten (*émail champlevé*) bekleidet. Die ehemaligen Metallfüsse sind abgerissen. Sockel, Gesims und Ecken haben eine Bekleidung von vergoldeten, theils glatten, theils getriebenen und gravirten Kupferleisten. Die vier Seiten zeigen in blauem Emaillegrunde und vergoldeten, farbig eingeriebenen Gravuren folgende Darstellungen: an der Vorderseite das Abendmahl mit zwei hinzutretenden Engeln, welche durch emporgehaltene Feuerköpfe gleichsam die Nacht erhellen; an der Rückseite in sitzenden Figuren, Christus mit acht nicht näher bezeichneten Heiligen; an den Schmalseiten, links fünf sitzende Heilige mit unbeschriebenen Spruchbändern, rechts Maria mit dem Kinde, auf einem an den Füßen mit Thierkrallen, am Sitze mit Thierköpfen verzierten Stuhle thronend, und vier unbezeichnete Heilige. Einen reichen, durch verworrene und fehlerhaft geschriebene Schriftbänder abgetheilten Darstellungscyclus vergegenwärtigt der Deckel (3 a). Jede Abtheilung hat, wie das die hier heraldisch angewandten Strichlagen andeuten, einen bald helleren, bald dunkleren grünen oder blauen Hintergrund. Die Heiligenscheine und Spruchbänder, das Tisch-

53. Aehnliche Reliquiare vielfach, z. B. Taf. XXXI. 8 und im Museum zu Cöln; in Klosterneuburg, Mittheil. d. k. k. Centralcommisson, 1861, Nr. 9 u. s. w.

tuch beim Abendmahl und die Tücher, womit Sonne und Mond das Angesicht verhüllen, sind weiss emailirt. Die Folge der Darstellungen ist diese:

- 1) Der Engel verkündet den Hirten die Geburt des Heilandes mit den Worten seines Spruchbandes: Gloria in excelsis deo, wozu die Fortsetzung: et in terra pax hominibus über dem Medaillon des Mondes angebracht ist. Die abtheilende Umschrift lautet:

Mors quibus instabat quos nox atra gravabat
indice veraci narrantur re(dden)ta paci(s).

- 2) Das Jesuskind in der Krippe, darüber Ochs und Esel, oben drei Engel und die Umschrift:

Vitamque ponderibus natum pecus esse probat
genitum pondera nostrorum qui venit ferre malorum.⁵⁴

- 3) Maria liegt als Wöchnerin auf dem Lager, unten sitzt Josef, oben erscheint auf dem Regenbogen Gott Vater mit drei Engeln und verkündet auf einer Schriftrolle die Worte des 71sten Psalms: Adorabunt eum omnes reges et omnes gentes servient etc. Die Umschrift lautet:

Introitus mortis fit⁵⁵ opposite via sortis.
Damnavit femina satuavit (salvavit) femina vivificavit.

- 4) Die Kreuzigung mit den dazu gehörigen Medaillons der verhüllten Gestalten von Sonne und Mond:

Quid (m)ors dira furis, tui fure iuris esse⁵⁶ putas
cessa nec premias tu ita capessa quam tua da —

Dazu gehören offenbar die Worte des Mondrandes at plura queris perdes tua iura.⁵⁷

- 5) Christus segnet Petrus und Paulus:

Huic sera celorum tibi dogma⁵⁸ datur populorum
Auspicio parili dono ditantur herili.

- 6) Der Salvator mundi erscheint mit den apokalyptischen Thieren der Evangelisten. Im Hintergrunde deuten wie auch in den Feldern von Sonne und Mond eingestreute Goldpunkte den Sternenhimmel an:

Dictat opem mundo⁵⁹ sapiencia corde profundo
quod mens hic gestat verb(am) patris hic manifestat.

Anfang des 13ten Jahrhunderts.

54. Steht matorum. Wie man aus der Abbildung ersieht, bricht die Inschrift nach dem n im Worte nostrorum aus der Schriftbande und wendet sich links.

55. Hinter fit ist das T mit entgegengesetztem Schweif überflüssig wiederholt, oder für et oder etiam hingestellt.

56. Undeutlich ist das erste E in Esse (E). Es steht ferner da: Quidors.

57. Die Worte des Sonnenmedaillons scheinen vergessen worden zu sein, sie würden vielleicht den Sinn ergeben.

58. Steht docma.

59. Steht munuo.

Taf. L.

1. 1a—c.

Schrein des h. Honoratus, 24" lang, 10½" breit, 19" hoch, der kleinste unter den fünf grossen Siegburger Schreinen. Der Kern von Holz ist mit vergoldeten Kupferplatten bedeckt und weicht in seinem Aufbau von den übrigen durch die Construction von vier Dachgiebeln ab. St. Honoratus, der Titularheilige des Schreins, stand in der Mitte unter dem Dreibogen der vorderen Seite, umgeben von den Heiligen Pancratius und Quirinus. An der Hinterseite entsprach diesen Figuren Maria mit den Heiligen Balbina und Catharina. Von sämtlichen sechs Figuren sind nur die Umschriften erhalten, ihre Nischen haben in den Zwickeln einen reichen Schmuck von Filigran und ungeschliffenen Edelsteinen und werden von Doppelsäulen getragen, hinter denen nochmals Wandpfeiler bestehenden gravirten Schmuckes sich befinden. Auch von den getriebenen sitzenden Apostel-Figuren der an den beiden Langseiten befindlichen zwölf Nischen sind sieben verschwunden. Diese zwölf Bogennischen, die ursprünglich gegen einander alle durch Doppelsäulen getrennt waren, zeigen in den Zwickeln das älteste Beispiel jener getriebenen Halbfiguren, wie wir sie ausgebildeter am Annoschreine, am Karl'sschreine zu Aachen und am Rasten der heiligen drei Könige zu Cöln sehen. Mit nachlässigen Inschriften bezeichnet, vergegenwärtigen sie an unserem Schreine einerseits die Heiligen S. Mauricius mr. S. Julianus. S. Clemens p. p.,⁶⁰ andererseits S. Cecilia. S. Benedictus, und geflügelte Engelgestalten an den Ecken.



Der Schmuck des Daches in den Giebeln der Vierung bestand aus zwei getriebenen Halbfiguren, von denen nur diejenige unserer Abbildung erhalten ist. Die Dachflächen füllen vier getriebene Darstellungen der Verkündigung, Geburt, Kreuzigung und Auferstehung (1a. 1b) und in den Winkeln, welche die beiden Giebel der Mitte mit dem Dache bilden, acht vergoldete Ornamente auf braun emailirtem Grunde. Der gegossene durchbrochene Kamm trägt fünf Knäufe von Bergkrystall.

Der verzierenden Bänder sind zu unterscheiden 1) diejenigen, welche organisch an ihren ursprünglichen Stellen sich befinden, wie das gravirte Band an der Schräge des Sockels, die getriebene Gesimsleiste, die Dachverkleidungen von abwechselnden Emaille- und Filigranstücken an den Giebeln der Schmalseiten (1c und Taf. XLIV. 6 u. 6a) und die Lissenen hinter den Säulen der letzteren; 2) verschiedene Verzierungsstücke, welche an ihren vorfindlichen Stellen so unorganisch angefügt sind, dass man zweifelhaft sein muss, ob man darin eine Folge ursprünglicher Nachlässigkeit, ein Zusammenlesen vorhandener Reste oder aber eine frühzeitige Ausbesserung erkennen soll. So z. B. erblicken wir die Säulen bald mit glatten, bald mit getriebenen, bald mit braun emailirten Schäften; unter der Christusfigur im vorderen Giebel, an den Dachflächen überhaupt, auf den Böden der Apostelnischen

60. Zwischen Julianus und S. Clemens befinden sich noch zwei unleserliche Buchstaben.

sind verschnittene und ungleiche Verzierungsstücke aufgenagelt, wie wir dies freilich auch am Heribertsschrein, am Benignusschrein und an der *arca minor quadrata* sahen.

Bemerkenswerth ist dieser Schrein durch sein Alter: nach der Form der Basen und Würfelcapitelle dürfte er der Zeit nach, zwischen die Tragaltäre und die grossen Schreine zu stellen sein.⁶¹

2. 2a. 2b.

Der jüngste und letzte der Siegburger Schreine ist der 4' 10" lange Kasten, worin sich einzelne Gebeine der Heiligen Apollinaris, Alexius und Winibaldus⁶² befinden. In demselben beruhen zwei Pergamenturkunden, von denen die erstere aus dem Jahre 1394 besagt, dass der Thesaurarius von Siegburg, Rutger von Elzfeld, aus der im Chore der Kirche zu Remagen stehenden Tumba des h. Apollinaris die Reliquien der vorgenannten drei Heiligen nach Siegburg gebracht habe, woselbst sie der Abt Pilgrim von Drachenfels in einen Kasten verschloss und der Abt Wilhelm Spies von Büllesheim den jetzigen Schrein (*huic nove capse*) vom Magister Hermann von Aldendorp ums Jahr 1446 dafür anfertigen liess.

Wie die älteren Schreine besteht auch dieser aus einem mit vergoldeten Kupferplatten verkleideten Gehäuse von Holz. Die Nischen der vier Seiten sind nunmehr ihres ehemaligen Schmuckes beraubt, doch wissen wir, dass vorn der Bischof Apollinaris und der h. Alexius in Pilgercostüm standen, hinten ein knieender Abt, wol Wilhelm Spies von Büllesheim, mit dem Spruchband: *Miserere mei deus*, zu Füssen des die Jungfrau segnenden Heilandes angebracht war, zu beiden Seiten die Apostel, in deren Mitte einerseits ein Bischof, wol Anno, andererseits ein Abt, vielleicht Benedictus oder Pilgrim von Drachenfels, sich befanden.⁶³

Ausser dem durchbrochenen gothischen Kamme und neun Bergkrystallknäufen, den verzierenden Edelsteinen, Glasflüssen, silbervergoldeten Rosetten und Bändern (2b am Sockel), beanspruchen unsere Aufmerksamkeit jene, in den Hintergründen der Schmalseiten und auf den Dachflächen durch aufgelegte und vermittelt der Eckrosetten befestigten Bänder, rautenförmig construirten Felder mit den abwechselnden getriebenen Figuren des Doppeladlers und der französischen Lilie (2a). Vielleicht bezeichnen dieselben die Wappenfiguren der Donatoren.⁶⁴

61. Was zu der Tradition passt, Anno habe die Reliquien des h. Honoratus nach Siegburg gebracht. Die verschiedenen Reliquien dieses Schreines befinden sich hauptsächlich in sieben kleineren Büchsen, von denen die ältesten mit orientalischen Geweben überzogen und dadurch interessant sind, dass sie, ähnlich den Bullen der Urkunden, runde Löcher im Boden zeigen, welche zum Durchlass von Schnüren bestimmt scheinen, an denen inwärts die Reliquien, auswärts die bezeugenden Siegel der Vergeber derselben befestigt waren. Unseres Wissens sind bisher ähnlich eingerichtete Reliquiare nicht beobachtet worden. Wir werden dieselben in den Supplementen unseres Werkes nebst den in den Siegburger Schreinen vorfindlichen Geweben publiciren. Der Honoratusschrein bewahrt ein solches, einen orientalischen Purpur mit gegenüberstehenden gelben Elephanten.

62. Gelenius, p. 748, liber IV. Fasti Dec. 18.

63. Sebastianus, p. 47.

64. Eine ähnliche rautenförmige Feldertheilung zeigt der Sebaldusschrein und derjenige der Reichsreliquien im germanischen Museum zu Nürnberg; vergl. Anzeiger der deutschen Vorzeit 1861, Beil. zu Nr. 12. — Auch im Apollinaris-Schreine befinden sich vier ältere figurirte Gewebe.